

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hoursofpower.de
www.hoursofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hoursofpower-schweiz.ch
www.hoursofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 03.12.2023

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Hallo, liebe Familie und liebe Freunde. Vielen Dank, dass Sie hier sind. Gott ist nicht Ihr Opa, Gott ist Ihr Vater. Er ist der Vater von allen Generationen, er ist nicht weit weg, und er liebt Sie.

BS: Lassen Sie uns beten: „Vater, wir danken dir für deinen Heiligen Geist. Danke für dein Wort. Danke, dass du etwas Gutes in unserem Leben tust; dass du etwas Gutes in unseren Städten, unseren Landkreisen und unseren Bundesländern tust. Danke, dass dein Heiliger Geist in allem, was wir tun, am Werk ist. Hilf uns, deinem Sohn Jesus ähnlicher zu werden. Wir sind dankbar für ihn, und in seinem Namen beten wir.“ Das Volk Gottes sage: „Amen.“

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

Bibellesung – Jesaja 9,2,6-7 (Hannah Schuller)

Als Vorbereitung auf die Predigt hören Sie Verse aus dem Buch Jesaja, Kapitel 9: „Das Volk, das in der Finsternis lebt, sieht ein großes Licht; hell strahlt es auf über denen, die ohne Hoffnung sind. Denn uns ist ein Kind geboren! Ein Sohn ist uns geschenkt! Er wird die Herrschaft übernehmen. Man nennt ihn »Wunderbarer Ratgeber«, »Starker Gott«, »Ewiger Vater«, »Friedensfürst«. Er wird seine Herrschaft weit ausdehnen und dauerhaften Frieden bringen. Auf dem Thron Davids wird er regieren und sein Reich auf Recht und Gerechtigkeit gründen, jetzt und für alle Zeit. Der HERR, der allmächtige Gott, wird dies eintreffen lassen, leidenschaftlich verfolgt er sein Ziel.“ Halleluja, Amen.

Anzünden der Adventskerze – Familie Jacobson

LANI: Hallo, wir sind die Familie Jacobson ohne meinen älteren Bruder Teyo, denn er wird heute 21 und ist im Disneyland. „Das Volk, das in der Finsternis lebt, sieht ein großes Licht; hell strahlt es auf über denen, die ohne Hoffnung sind.“ Wir schließen uns unseren Brüdern und Schwestern auf der ganzen Welt an, und zünden jede Woche eine Kerze auf unserer Reise durch den Advent an. Heute zünden wir die „Kerze der Hoffnung“ an.

LEA: Auch wenn die Welt wie ein dunkler und brutaler Ort erscheint, wissen wir, dass das Licht der Welt in Gottes Sohn kommt. Er bringt unsere Rettung. Wir zünden diese Kerze an und stellen uns damit gegen alles Leid und die Dunkelheit. Gemeinsam verkünden wir der Welt, dass wir in Jesus Christus eine ewige Hoffnung haben.

DEANNA: Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns zu beten: „Treuer Gott, aus dem Chaos und der finsternen Gewalt unserer Zeit heraus kommst du und bringst das Licht der Hoffnung. Erneuere uns, damit wir auf das Kommen unseres Messias hinarbeiten können, die Hoffnung für alle Völker. Gott der Verheißung, Gott der Hoffnung, komm in unsere Finsternis. Wir bitten durch die Ewige Hoffnung, Jesus Christus. Amen.“

Interview: Heather Martin (HM) und Bobby Schuller (BS)

Heather Martin ist Ehefrau, Mutter und Autorin, die 14 Jahre lang als Berufsberaterin gearbeitet hat, um Menschen bei der Suche nach Orientierung und Berufung zu helfen. Sie beschäftigt sich mit der Herausforderung, wie Familien die Advents- und Weihnachtszeit gemeinsam verbringen können und hilft, die Weihnachtsgeschichte aus der Bibel mit dem zu verbinden, wie wir heute feiern.

BS: Heather, hi!

HM: Hi!

BS: Schön, Sie wiederzusehen.

HM: Vielen Dank.

BS: Wir freuen uns, dass Sie hier sind, und ich freue mich sehr über Ihre Gedanken, die Familien und allen anderen helfen sollen, die Advents- und Weihnachtszeit als eine Zeit zu nutzen, in der sie im Glauben wachsen können. Aber zuerst erzählen Sie uns von Ihrem Glaubensweg.

HM: Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen und habe das Gefühl, dass ich schon mein ganzes Leben lang mit Jesus unterwegs bin. Ich habe eine christliche Universität besucht, und er hat in meinem Leben die ganze Zeit eine wichtige Rolle gespielt. Als ich den Advent neu entdeckte, war ich überrascht, dass ich nicht mehr darüber wusste, bis ich anfang, nach etwas zu suchen, das meiner Familie helfen würde, sich mehr auf Jesus Christus zu konzentrieren, während sie so hektisch mit anderen Dingen beschäftigt sein kann.

BS: Es gibt eine Art Pendelbewegung im Glauben, und ich glaube, dass die Generation unserer Eltern, die Baby-Boomer, mit sehr viel Religion aufgewachsen sind - schlechter Religion und Tradition, und so haben sie Tradition und lang existierende Dinge vermischt mit dem schlechten Zeug, das dazu gehört. Viele aus unserer Generation sind der Meinung, dass es eine Menge guter Freiheit und Wirken des Heiligen Geistes gab, die damit einhergingen, aber was wäre, wenn wir davon etwas zurückbekommen könnten? Darum nicht alles wegwerfen, richtig?

HM: Ganz genau. Ja, und ich denke, dass einige dieser Traditionen wie das Beten des Vaterunsers oder die Teilnahme an Dingen wie dem Advent und sogar die Fastenzeit helfen können, uns in einer Zeit auszurichten, in der die Gesellschaft alles tut, um uns abzulenken.

BS: Advent und Weihnachten ist das beste Geschenk überhaupt und Sie helfen Familien dabei, einen Plan zu erstellen, wie sie das in ihrem eigenen Zuhause umsetzen können. Was war die treibende Kraft für Sie? Haben Sie das zuerst für sich selbst entwickelt oder worauf basieren Ihre Gedanken?

HM: Ich habe es definitiv für meine Familie getan, aber ich hatte auch andere Familien im Blick. Ich habe meine Ideen, ehrlich gesagt, für Eltern von kleinen Kindern entwickelt, die Jesus in den Mittelpunkt von Weihnachten stellen wollten, und es hat sich angefühlt, als habe man das moderne Weihnachten und die Krippenszene, und man versucht, beides gleichzeitig zu feiern und zu ehren. Aber sie konkurrieren um unsere Aufmerksamkeit, und wenn ich als Erwachsener schon damit kämpfe, wie viel schwerer haben es dann unsere Kinder, die nicht wissen, worauf sie sich konzentrieren sollen.

Und so habe ich mir gesagt: „Okay, all das geschieht aus einem bestimmten Grund, und es braucht nur ein bisschen Zeit, um es zu verstehen.“ So sind seit der Geburt von Jesus zweitausend Weihnachten vergangen, und in dieser Zeit sind Geschichten, Figuren und Traditionen entstanden, die wir nutzen können, um uns an die Geburt von Jesus Christus zu erinnern, anstatt dass sie uns altertümlich und weit entfernt vorkommt.

BS: Das gefällt mir übrigens. Ein Teil von dem, was Sie tun, um Menschen zu helfen, mit ihren Familien tiefer zu gehen, dauert ja nur fünf Minuten. Es braucht also nicht viel Zeit; es muss kein ganzes Bibelstudium sein. Sie sagten, Sie sind mit diesen kleinen Schokoladenfächern aufgewachsen, nicht wahr? Wie heißen die noch mal.

HM: Es sind „Adventskalender“, kaum bekannt in den USA. Als Kind, waren sie für mich so etwas wie ein „Weihnachtscountdown“, bei dem man jeden Tag eine kleine Klappe öffnet und eine Schokolade bekommt, und das ist alles schön und gut. Ich wollte darein etwas Glauben und den Sinn von Weihnachten einfließen lassen, und so sind meine Ideen entstanden.

BS: Das ist großartig. Einer der Gründe, warum ich Sie hierher eingeladen habe, ist, dass ich wollte, dass die Leute das mitbekommen, um Advent und Weihnachten zu einer Zeit der Anbetung zu machen, nicht nur zu einer Zeit des Spaßes. Es macht ja Spaß, und Anbetung macht auch Spaß. Aber die Kinder haben Abschlussprüfungen in der Schule, viele Leute sind auch alleinstehend und wollen tiefer gehen. Funktioniert das auch bei Alleinstehenden? Kann man das nutzen, um entweder seine Freunde oder seine Familie zusammenzubringen, um sich in der Weihnachtszeit ein wenig Zeit dafür zu nehmen, damit wir nicht vergessen, dass Jesus Christus im Mittelpunkt von Weihnachten steht?

HM: Ich versuche, von dem auszugehen, was bereits passiert, denn als vielbeschäftigte Mutter mit kleinen Kindern brauchen wir keine zusätzliche Sache. Darum habe ich versucht, keine Extrasache daraus zu machen. Ich will ehrlich sein, es gibt ein paar zusätzliche Dinge, aber ich habe wirklich versucht, das zu nehmen, was sowieso schon passiert, und zu überlegen, wie das eine Überleitung sein kann, anstatt noch eine zusätzliche Tradition zu dem hinzuzufügen, was bereits da ist.

BS: Großartig! Ihre Gedanken wie Familien die Advents- und Weihnachtszeit gemeinsam verbringen können und hilft, Tradition und Neues miteinander zu verbinden, und gibt uns neue Möglichkeiten. Heather, vielen Dank.

HM: Ich danke Ihnen.

BS: Wir schätzen Sie.

HM: Vielen Dank.

BS: Das ist großartig

HM: Danke.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Wir sprechen zusammen unser Bekenntnis. Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie vom Herrn empfangen: Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen!

Predigt von Bobby Schuller: Advent: Gottes Verheißungen leiten Dich!

Ich möchte zuerst darauf hinweisen, dass wir uns im Advent befinden und heute der erste Adventssonntag ist. Er steht unter dem Motto „Hoffnung“. Hoffnung. Hoffnung ist ein wunderbares Wort, wenn es im biblischen Kontext steht, aber ich habe ein etwas seltsames Verhältnis zur Hoffnung. Letztes Jahr habe ich eine Predigt mit dem Titel „Hoffnung für Anfänger“ gehalten. Und die Leute haben sich gefragt: „Was hast du mit Hoffnung zu tun?“ Dazu komme ich gleich noch. Aber wir brauchen Hoffnung, nicht wahr? Wir müssen im Leben Hoffnung haben. Die Bibel sagt: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat.“ Ich glaube, das ist so einfach, dass wir nur die Hand ausstrecken und das ergreifen müssen und „Ja“ zu Jesus sagen müssen. Ich möchte Sie ermutigen, heute eine Entscheidung zu treffen, Jesus Christus nachzufolgen. Sie haben nur ein paar Chancen. Ich möchte Sie heute ermutigen, denn wenn Sie diese Hoffnung haben, werden so viele andere Dinge im Leben leichter, weil Sie nicht durch Angst vor dem Tod gelähmt sind. Lassen Sie uns über Hoffnung sprechen. Hoffnung ist ein Wort, das mich manchmal ärgert, denn die Menschen verwenden das Wort Hoffnung folgendermaßen: „Ich hoffe, mein Leben wird besser. Ich hoffe, meine Beziehungen werden besser.“ Das sind die Hoffnungen, die wir immer wieder äußern, und man nennt so etwas die „Charlie-Brown-Hoffnung“. Das ist die Art von Hoffnung, die sagt: „Ich werde nichts tun, ich werde einfach nur hoffen. Ich werde nicht reagieren, ich werde mich nicht ändern, ich werde mich einfach zurücklehnen und hoffen.“ Das ist nicht die Art von Hoffnung, die wir in der Bibel sehen. Das Wort, das in der Bibel für Hoffnung verwendet wird, ist das griechische Wort „elpiz“. Ich weiß, das hat sich angehört, als hätte ich „Elvis“ gesagt, aber ich habe „elpiz“ mit einem „p“ gesagt. Und es gibt noch eine andere Möglichkeit, das Wort „elpiz“ zu übersetzen, anstelle von Hoffnung: Man kann „antizipieren“ sagen. Antizipieren. Hier noch ein Begriff „sich freuen“ oder „sich vorbereiten“, als ob man weiß, dass etwas passieren wird. Es gibt noch einen besseren Begriff: „Erwartung dessen, was sicher ist.“ Hoffnung im biblischen Sinn bedeutet nicht: „Ich hoffe, dass mein Leben besser wird.“ Hoffnung aus biblischer Sicht bedeutet: „Mein Leben wird besser, weil ich einem guten Gott diene und das tun werde, was nötig ist, um das Leben besser zu machen.“ Die Art von „Charlie-Brown-Hoffnung“, die wir ablehnen, sieht so aus: man läuft irgendwo auf der Straße und hofft, dass ein Bus anhält und einen mitnimmt. Sie sehen vielleicht einen Bus vorbeifahren, aber kann ich Ihnen etwas versprechen? Er wird weder für Sie noch für irgendjemand anderen anhalten. Busse halten an Haltestellen. Folgendes ist die biblische Sicht von Hoffnung: Ich werde zur Bushaltestelle gehen und auf den Bus warten, weil ich weiß, dass Busse an Haltestellen halten. Hier liegt der große Unterschied zwischen „Ich hoffe, dass mein Leben besser wird“ und „Ich hoffe auf Christus, der mein Leben besser macht.“ „Ich hoffe, dass es mir besser geht“ im Gegensatz zu „Ich hoffe, dass ich die richtigen Bücher lese, die richtige Zeit nutze, um die Art von Mensch zu werden, die ich werden soll.“

Die Hoffnung auf Gott ist also eine Vision meines Lebens auf der Grundlage von Gottes Wort. Hoffnung ist eine Vision! Sie ist eine Vision. Sie ist etwas, das Sie in Ihrer Vorstellung sehen können, inspiriert durch Gottes Wort und seine Verheißungen, auf die Sie vertrauen können. Genauso wie man einen Busfahrplan sieht, kann man die Bibel lesen und wissen, dass dies Gottes Plan für mein Leben ist. Es ist schwer, im Leben vorwärtszukommen, sein Leben zu verbessern und zu entwickeln, wenn man keine Vision für sein Leben hat. Das nennt man Verzweiflung. Das nennt man Verzweiflung. Aber wenn Sie die Bibel gründlich lesen und Menschen beobachten, die ihr Leben verändert haben, nennt man das Hoffnung. Man nennt das eine neue Vision. Man nennt das einen Grund, morgens aufzustehen. Vielleicht sagen Sie – weil wir heute viele ältere Christen, wunderbare, erstaunliche Menschen hier haben - : „Nun, ich stehe am Ende meines Lebens. Ich habe bereits getan, was ich getan habe. Ich bin hier, um mich auf meinen Lorbeeren auszuruhen, ich bin hier, um es ruhig angehen zu lassen.“ Vielleicht sagen Sie mir, dass Gott nichts in Ihrem Leben tun wird. Ich habe ein Wort für Sie, und dieses Wort ist „Papperlapapp“. Eines meiner Lieblingsworte. Wenn Sie am Leben sind, dann hat der Gott der Verheißung Sie aus einem bestimmten Grund am Leben gelassen, und das ist nicht nur eine gute Runde Golf. Vielleicht ist es das auch, aber es ist nicht nur das. Wenn Sie ein älterer Christ sind, ist es an der Zeit, dass wir anderen älteren Christen zeigen, was es bedeutet, ein Leben mit Sinn und Ziel zu leben. Damit jeder Tag zählt. Damit wir werden, wozu wir berufen sind. Um unsere größten Ziele in dieser Zeit zu erreichen. Lassen Sie mich sagen: Egal wie alt Sie sind, je älter Sie sind, desto mehr Erfahrung haben Sie, desto mehr haben Sie gelernt. Ist das nicht ein wunderbarer Gedanke? Wenn Sie ein älterer Mensch sind, sind all die Tage und Jahre Ihres Lebens in diesem einen Moment zusammengekommen, um der zu sein, der Sie heute sind - die erfahrenste und klügste und kompetenteste Version von Ihnen! Was für ein großartiger Tag, um etwas in Ihrem Leben und in der Welt zu bewirken. Der Tag, an dem Sie in den Spiegel schauen und sagen: „Ist das ein alter Mann!“ Gott benutzt gerne alte Männer und alte Frauen, wussten Sie das? Ich möchte Sie etwas fragen: Wie alt war Abraham, als Gott ihm ein Versprechen gab? Er war 75. Heute ist das nicht mehr so alt, aber damals, in der Bronzezeit, war man mit 75 ein alter Mann. Als er 75 Jahre alt war, wurde ihm versprochen, dass er ein Kind zeugen würde, und der Vater von was sein würde? Von „vielen Völkern“. Wow! Mit 75? Und man denkt sich: „Na ja, wenn er einem 75-Jährigen so ein Versprechen gibt, sollte Gott sich besser beeilen.“ Er sollte sich beeilen, nicht wahr? Er hat nicht mehr so viel Zeit, bevor er das Kind bekommt und es in einer gefährlichen Welt aufziehen muss. Aber Gott hatte es nicht eilig. Gott ging in seinem eigenen Tempo. Erinnern Sie sich, wie alt Abraham war, als das Kind kam? Er war hundert Jahre alt. Er war einhundert Jahre alt. Gott hatte Abraham mit 75 Jahren ein Versprechen gegeben, und Abraham musste 25 Jahre warten, bis er das Versprechen eingelöst sah. Sie sagen vielleicht: „Ich bin 75, ich bin 80, ich bin 85, ich bin 90, ich bin 95.“ Sie haben noch fünf Jahre Zeit, oder mehr! Oder mehr. Das kann ich Ihnen sagen. Wissen Sie, eines der großartigen Dinge daran, Pastor zu sein, ist, dass man bei so schönen Dingen wie Taufen und Hochzeiten dabei sein kann, und davon gibt es eine Menge. Aber man ist auch in vielen Krankenhäusern und in vielen Heimen. Man besucht Gemeindeglieder, die älter werden und leiden. Eines der inspirierendsten Dinge, die ich je gesehen habe, ist, durch ein Hospiz oder eine Pflegeeinrichtung zu gehen und Menschen zu sehen, die Bücher zur Selbstverbesserung lesen, die Zeitung lesen, die Bibel lesen, an sich arbeiten, oder eine Sprache lernen. Natürlich tun sie das. Es ist erst vorbei, wenn es vorbei ist, oder? Das sagte schon der Baseballspieler Yogi Berra. Es ist erst vorbei, wenn es vorbei ist. Und für einige Menschen stimmt das auch. Manche Menschen kommen sogar aus einem so schrecklichen Ort wie dem Hospiz heraus. Ich kenne einen Mann, der drei Monate lang in einem Hospiz war. Er wurde entlassen, lebte noch zehn gesunde Jahre und starb dann. Wie gut, dass er im Hospiz an sich selbst gearbeitet hat, um sich auf ein weiteres Jahrzehnt eines erfüllten Lebens vorzubereiten. Diese Art von Mensch wollen wir sein. Wir wollen nicht hoffnungslos und verzweifelt sein. Und überhaupt: Wenn man sterben muss, ist es besser, als eine bessere Version von sich selbst in den Himmel zu kommen, als eine schlechtere Version von sich selbst. Es gibt keinen besseren Tag als heute, um an sich zu arbeiten und der Mensch zu werden, zu dem man berufen ist. Viele junge Menschen haben heute auch keine Hoffnung mehr. Sie haben keine Vision für ihr Leben. Wie viele junge Menschen sagen heute Sachen wie: „Wie kann ich in einer Welt erfolgreich sein, in der die Immobilienpreise so hoch sind, oder in der ich keinen guten Mann oder keine gute Frau finden kann, oder in der alles in einem System ist, oder in der alles ungerecht ist, oder in der das System zusammengebrochen ist?“ usw., usw.

Ich kann Ihnen nur sagen, dass das immer Sachen sein werden, die einige junge Menschen sagen. Diejenigen von Ihnen, die sich für älter halten, bitte ich um Handzeichen: Haben die Menschen, als Sie jung waren, solche Dinge gesagt? Wenn die Antwort „Ja“ ist, heben Sie Ihre Hand. Liebe Freunde, auf den Winter folgt immer der Frühling, auf den Frühling folgt immer der Sommer, auf den Sommer folgt immer der Herbst, und auf den Herbst folgt immer der Winter. Ich glaube, ich habe das richtig verstanden. Manche Dinge ändern sich in gewisser Weise nie. Folgendes wird sich nie ändern: Es wird immer Probleme in der Regierung geben, es wird immer Probleme mit der Inflation geben, es wird immer Probleme mit Menschen geben, es wird immer negative Verwandte geben, es wird immer Ungerechtigkeit geben. Aber die Dinge im Leben werden sich für Sie nicht ändern, bis Sie sich ändern. Wenn Sie ein neues Leben wollen, müssen Sie ein neuer Mensch werden. Und wenn Sie dieses Leben bekommen haben, bleiben Sie nicht stehen! Ruhen Sie sich nicht auf Ihren Lorbeeren aus. Auch das ist ein verzweifertes Leben. Wenn Sie bereits Erfolg hatten und die Ziellinie überquert haben, ist es an der Zeit, einen neuen Traum zu haben. Es ist an der Zeit, sich ein neues Ziel zu setzen, das Sie herausfordert. Es ist an der Zeit, sich zu dem Menschen zu entwickeln, der Sie werden sollen. Eines ist sicher: Wenn Sie sich ändern, wird sich Ihr Leben ändern. Das weiß ich. Und noch etwas ist sicher: Wenn all die anderen Dinge, die Sie äußerlich verbessern wollen, besser werden, werden Sie sich trotzdem nicht verändern, solange Sie sich nicht hier drin verändert haben. Es muss hier und hier passieren. Und das erfordert Anstrengung und Hingabe, und Sie können das schaffen. Liebe Freunde, schlafwandeln Sie nicht durch Ihr Leben. Schlafwandeln Sie nicht durch Ihr Leben. Wir wissen ja, was Schlafwandeln ist. Vielleicht haben Sie ein Kind, das schlafgewandelt ist. Ich weiß nicht, wie man das ausspricht... „es ist schlafgewandelt“. Das klingt falsch. „Ich bin schlafgewandelt.“ Ich kann das immer noch nicht aussprechen. Ich erinnere mich, dass ich als Kind... - nun, ich erinnere mich nicht, aber mir wurde gesagt - dass ich im Haus meines Freundes Abe war, und ich nachts ins Wohnzimmer gerannt bin. Wir waren schon im Bett, und anscheinend sagte ich: „Die Krähen kommen! Die Krähen kommen!“ Dann bin ich zurück ins Bett gerannt. Als Abes Eltern mich am Morgen fragten, was ich mit „die Krähen kommen“ gemeint hätte, hatte ich keine Ahnung. Ich hatte keine Ahnung, weil ich ja schlafgewandelt war. Als ich neun war, kam ich als kleiner Junge im Schlafanzug nach unten, meine Eltern sahen unten fern, und ich dachte wohl, ich sei auf die Toilette gegangen. Ich dachte, ich öffnete die Toilette, ging aber zu dem Wasserspender, erledigte mein Geschäft in die kleine Auffangschale, drückte den Wasserknopf herunter, wohl um abzuspülen, und ging zurück ins Bett. Ich kann mich an nichts davon erinnern. Tut mir leid, wenn diese Geschichte für eine Kirche nicht angemessen ist. Aber viele von uns machen das so im Leben. Wir gehen die Abläufe durch. Wir gehen die Abläufe in der Kindererziehung durch, wir gehen die Abläufe in unserem geistlichen Leben durch, wir gehen die Abläufe mit unseren Freunden durch, mit unserer Arbeit, und wir schlafwandeln. Wir tun zwar etwas, aber wir machen dabei keine Fortschritte, und das wissen wir auch. Wenn Sie eine Veränderung in Ihrem Leben brauchen, dann ist hier der Punkt, an dem Sie die Veränderung vornehmen: Die Veränderung passiert nicht, wenn Ihre Frau oder Ihr Mann besser werden; die Veränderung geschieht nicht, wenn es Ihren Kindern besser geht. Die Veränderung wird besser, wenn Sie besser werden, und das können und werden Sie. Im Leben gibt es Menschen, die großen Einfluss haben, und solche, die fast nichts tun. Und Sie sind dazu bestimmt, jemand zu sein, der nicht durchs Leben schlafwandelt. Ich habe einen Podcast mit einem General gehört. Es war interessant, ich war fast beleidigt, denn ich habe ein großes Herz für Veteranen, und ich achte Menschen, die in der Armee dienen. Aber dieser General hatte eine Analogie, und meinte, wir könnten uns das so vorstellen: Wenn hundert Menschen oder Soldaten in den Krieg ziehen, dann sind irgendwo in dieser Gruppe zehn, die tatsächlich gefährlich sind. Die sind nicht gut genug ausgebildet, könnten Eigenbeschuss verursachen, und sollten eigentlich gar nicht dabei sein. Dann gibt es weitere 80, die wir nur als Füllmaterial betrachten. Die sind irgendwie da und irgendwie doch nicht da. Und dann gibt es in der Mitte neun Männer oder Frauen, die echte Soldaten sind. Die sind überall besprenkelt, und das sind diejenigen, die etwas bewirken. Oh, es gibt übrigens auch den einen Mann oder die eine Frau, den oder die wir für einen Krieger halten - den elitärsten in der Gruppe der Hundert. Und bei allem geht es darum, diese zehn aus hundert zu dem Punkt zu bringen, den sie erreichen müssen, um zu handeln. Ich fand das interessant, denn das erste, was ich dabei dachte, war: „Junge, ich will nicht zu diesen zehn gehören, zu den zehn, die gar nicht da sein sollten. Und ich möchte wirklich nicht zu den 80 gehören, die nur Füllmaterial sind.“ Ich möchte mich nicht dazu verpflichten, meinem Land zu dienen, und dann einen General hören, der Bobby Schuller als einen von vielen bezeichnet, die nur Füllmaterial sind. Oder?

Man will sich selbst zu den neunten zählen oder sogar nur der eine sein. Nun, nicht im wirklichen Leben. Als Christen lieben wir natürlich Frieden, aber im Leben wollen wir die Person sein, die etwas bewirkt. Folgendes ist immer wahr: Wir alle wollen im Leben etwas bewirken. Wir alle wollen im Leben etwas bewirken. Die Wirkung, die Sie äußerlich haben, entsteht, wenn Sie eine Vision davon bekommen, wer Sie innerlich sein können. Die Wirkung nach außen entsteht, wenn sich die Person nach innen ändert. Wenn Sie sagen: „Ich werde so viele Bücher lesen, wie nötig sind. Ich werde mir so viele Predigten wie nötig anhören. Ich werde so viele Menschen treffen, wie es nötig ist. Ich werde so viele YouTube-Videos anschauen, Podcasts hören, Gebetszeiten haben, ich will so viel wie nötig tun.“ Das ist eine großartige Einstellung, die man haben sollte. Das ist die Einstellung von jemandem, der großen Einfluss hat. Und wie machen wir das? Wir machen jeden Tag kleine Veränderungen, die auf lange Sicht einen großen Unterschied bewirken. Im Leben muss man Dinge zweimal sehen. Man wird sie zweimal sehen. Das erste Mal sieht man eine große Vision in der Vorstellung. Aber das zweite Mal sieht man sie, wenn man sie tatsächlich in den Armen hält. Und ich kann Ihnen sagen, dass das ein gutes Gefühl ist. In der Adventszeit gibt es ja viele Weihnachtsgeschichten, aber eine meiner Lieblingsgeschichten ist die von Simeon. Zu Simeon, so glaube ich, wurde etwas gesagt, als er noch ein junger Mann war. Wir heute kennen wir nicht immer alle Details. Manchmal malen wir ein bisschen zwischen den Zeilen aus. Wir achten dabei nur darauf, dass es auch in den Zeilen steht. Wussten Sie zum Beispiel, dass in dem Kinderreim „Humpty Dumpty“ nirgendwo gesagt wird, dass „Humpty Dumpty“ ein Ei war? Denken Sie darüber nach. Man macht ihn im Kopf dazu, nicht wahr? „Humpty Dumpty saß auf einer Mauer.“ Ja, Humpty Dumpty war ein Mann, der in Stücke zerbrach. Das hätte ich im ersten Gottesdienst machen sollen. Der erste Gottesdienst ist zum Üben da. Wenn man solche Geschichten hört, kann man manchmal schon etwas Farbe ins Spiel bringen. Man kann darüber nachdenken, wie es wohl gewesen sein mag. Und wenn ich an die Geschichte von Simeon denke, stelle ich mir ihn als jungen Mann vor, dem der Heilige Geist sagte: „Du wirst das Kommen des Messias in deinem Leben sehen.“ Das war die erste Vision. Aber sein Leben ging weiter, vielleicht heiratete er, vielleicht hatte er Kinder und Enkelkinder, hatte eine Arbeit und ging in Rente. Aber er behielt die Hoffnung in seinem Herzen, dass er eines Tages das Kommen des Messias sehen würde. Und schließlich, als alter Mann, so heißt es in der Geschichte, spricht der Heilige Geist wieder zu ihm und sagt: „Hey Simeon, er ist hier. Geh in den Tempel.“ Und Simeon läuft in den Tempel und schaut sich um. Er wird vom Heiligen Geist geführt und sucht nach einem Propheten, einem Mann, aber wo ist er? Wo ist er? Er sucht nach einem großen Mann, einem großen Rabbiner, einem großen Leiter. Wer ist er? Wer predigt? Wer lehrt? Wer vollbringt Wunder? Und dann sieht er es, und der Heilige Geist zeigt ihm, wer es ist: Ein kleiner Junge. Es ist ein Baby. Hier ist Rembrandts Version der Geschichte. Simeon nimmt das Baby in seine Arme. Das ist kein Mann, sondern ein kleines Baby. Das nennen wir Hoffnung. Das nennen wir Hoffnung. Er hält das Baby in seinen Armen und sagt: „Endlich, souveräner Gott, hast du getan, was du versprochen hast. Jetzt kann ich in Frieden sterben.“ Ist das nicht ein großartiges Gefühl? Wenn man etwas so Erstaunliches im Leben erreicht, wenn man etwas so Großartiges im Leben sieht oder erlebt oder spürt? Das klingt jetzt negativ, aber es ist eigentlich positiv gemeint, wenn man sagt, dass dieses Ereignis eine so wunderbare Erfahrung für uns war, dass wir tatsächlich sagen können: „Jetzt kann ich sterben. Ich kann glücklich sterben. Ich kann mit dem Wissen sterben, dass ich das Schönste erlebt habe, was es je auf dieser Erde gegeben hat, nämlich den menschengewordenen Sohn Gottes.“ Was für eine kraftvolle Geschichte. Simeon hat es also zweimal gesehen. Darum geht es. Das ist Hoffnung. Hoffnung ist Möglichkeitsdenken. So hat es mein Großvater genannt - Möglichkeitsdenken. Es bedeutet, die Frage zu stellen: „Was ist möglich?“ Was ist möglich? Was ist für Sie in Ihren jungen Jahren oder im Alter möglich? Was ist für Sie möglich mit all den Dingen, die Sie haben? Wie begrenzt sind Ihre Möglichkeiten? Wissen Sie, was er dazu sagen würde? Ganz einfach: „Wenn Sie daran glauben, können Sie es erreichen.“ Aber darf ich das Gegenteil auch sagen? Liebe Freunde, wenn Sie nicht daran glauben können, werden Sie es nicht erreichen. Wenn Sie nicht daran glauben können, werden Sie es nicht erreichen. Deshalb müssen wir uns jeden Tag auf die Entwicklung als Mensch konzentrieren. Das ist eine großartige Sache. Das klingt anstrengend, ist es aber nicht. Es ist eine wunderbare Erfahrung. Wie viele von Ihnen, mit Handzeichen bitte, leben hier in Orange County, Kalifornien? Die meisten von Ihnen, das ist gut. Im ersten Gottesdienst hatten wir viele Besucher. Wenn ich Sie fragen würde, welches die teuerste Stadt im Orange County ist, würden Sie sagen - sagen wir es gemeinsam: „Newport Coast“, „Newport Beach“, „Newport was auch immer.“ Newport. Newport.

Wussten Sie, dass Newport Beach, die teuerste Stadt und jetzt der teuerste Landkreis im teuersten Staat der Welt, früher ein Sumpf war? Ich habe das heute Morgen gelesen, und ich fand es interessant. Newport Beach war ein Sumpf. Einige Bauunternehmer haben den Sumpf trockengelegt und so einige Strandgrundstücke erschaffen. Aber denken Sie nur: sie konnten sie nicht loswerden. Sie konnten sie nicht loswerden. Sie haben versucht, sie für sechshundert Dollar pro Hektar zu verkaufen. Keiner kaufte es, und schließlich sind sie auf fünfundzwanzig Dollar runtergegangen, und dann kamen die Leute. Aber es gab nicht genug erschlossene Straßen oder Strom, und die Menschen gingen wieder. Raten Sie mal, was die Unternehmer dann gemacht haben: Früher hatte man eine Enzyklopädie Britannica, da stand ein Artikel dazu drin - wie nannte man das noch gleich? „Briefmarken-Titel“. Dabei handelte es sich um Strandgrundstücke an Orten wie Balboa Island, Balboa Peninsula, Bayside Drive, einige der teuersten Orte der Welt. Sie versuchten, sie loszuwerden. Und das war früher ein Sumpf. Wie viel sind diese Grundstücke heute wert? Nicht Millionen, sondern zig Millionen. Nicht wahr? Abermillionen von Dollar. Es gibt hier einen Mann im Orange County, vielleicht kennen Sie seinen Namen, er heißt Donald Bren. Er ist Milliardär. Ihm gehört dieses kleine Unternehmen namens The Irvine Company. Er wohnt dort. Es gab noch einen anderen Mann, den wir den „Duke“ nannten, John Wayne, er lebte auch dort. Was ist nun der Unterschied zwischen Newport Beach heute und dem Sumpf, der dort vor hundert Jahren war? Die Antwort lautet: Entwicklung. Was wir aus dieser Geschichte lernen, ist Folgendes: Man kann jeden Sumpf in ein Paradies verwandeln, wenn man nur eines tut, und das ist Entwicklung. Das ist ein Versprechen. Das passiert nicht über Nacht, sondern es braucht Zeit. Es braucht etwas Zeit. Das hier ist das Gegenteil von Möglichkeitsdenken, das Gegenteil von Hoffnung. Es ist ja offensichtlich, oder? Unmöglichkeitsdenken. Das ist das Denken, das sagt: „Ich bin zu alt, ich bin zu jung, das System ist manipuliert, alles ist verkorkst, ich kann nichts tun, alle anderen sind schuld.“ Das ist die Decke der Mittelmäßigkeit. Die Decke eines mittelmäßigen Lebens. Man nennt das die Schuldliste. Jeder von uns hat so eine Schuldliste, manche sind lang, manche kurz, aber je kürzer die Schuldliste wird, desto besser wird das Leben. Es ist schwer, wenn dein bester Freund, den du seit zwanzig Jahren kennst, sagt: „Hey Bobby, was ist mit dem Traum, den du hattest? Du hast ihn nie verwirklicht, und was ist mit deinem Leben los? Wohin gehst du?“ Was werden Sie ihm sagen? „Es ist meine Schuld, weil ich in mein Leben die Art von Übungen und Denken eingewoben habe, die mich dahin gebracht haben, wo ich heute bin?“ Nein! Das wäre eine großartige Antwort! Das wäre ein toller erster Schritt. Was werden Sie hören? „Es liegt an den Steuern. An der Regierung. An den Republikanern oder den Demokraten.“ Es liegt an welchem Gegenteil auch immer von dem, was Sie sind. An den Immobilienpreisen. Sie sind zu hoch. Oder sie sind zu niedrig. Oder an dem kalorienreichen Essen, oder den Lebenshaltungskosten. Oder es liegt an dem furchtbaren Chef, oder meinen negativen Verwandten, oder am System. Es ist dies, es ist das. Das nennt man eine Schuldliste. Wenn Sie ein Gewinnertyp sind, nennen Sie das nicht „Schuldlist“. Die Leute, die viel erreichen und viel bewirken, nennen das Herausforderungen. Man tut nicht so, als gäbe es sie nicht. Man weiß, dass sie da sind, aber arbeitet sich drumherum oder mittendurch, indem man zu dem wird, der man sein kann. Werden Sie diese Schuldliste los. Je länger Ihre Schuldliste ist, desto kleiner ist Ihre Zukunft. Ich sage das nicht, um gemein zu sein, ich bin gerade nur in einer väterlichen Rolle. Ich sage das, weil ich Sie liebe. In der Bibel heißt es in Psalm 1, dass der Mann oder die Frau glücklich ist, die nicht auf dem Weg der Bösen geht. Böse klingt nicht so schlimm, wenigstens geht man. Wenigstens geht man. Und „der nicht mit Sündern auf einer Seite steht.“, jetzt wird die böse Person zum Sünder, sie ist wie auf einem Fleck erstarrt. Und dann das Letzte, das Schlimmste: „der nicht mit solchen Leuten zusammensitzt“ - was ist das? Das ist ein Leben, das vom Gehen zum Stehen übergegangen ist, jetzt sitzt es, es ist völlig geschrumpft, „Der nicht zusammensitzt mit Spöttern“. Spötter. Das ist der schlimmste Ort, wo man sein kann. Das bedeutet nicht nur, dass Sie Menschen verletzen, oder nicht anerkennen, was Sie verbockt haben, sondern Sie verspotten jetzt auch die Menschen, die das Richtige tun. Sie verhöhnen die Menschen, die etwas verändert haben. Sie verspotten die Menschen, die an sich arbeiten. Halten Sie sich von Zynikern und Lästerern fern. Wenn Sie denken, dass Sie selbst ein Zyniker oder ein Lästerer sind, dann ändern Sie Ihr Verhalten. Werden Sie ein neuer Mensch, in Jesus Christus können Sie das tun. Schließlich ein letzter Gedanke: Sie sagen sich: „Was soll ich eigentlich tun?“ Ich sage Ihnen, was Sie tun sollten - Sie sollten jeden Morgen beten, lesen und Ihre Ziele aufschreiben. Das sind schon 50%. Ich weiß noch, wie ich als Kind an einer Veranstaltung namens „Teen Mania“ teilgenommen habe, Das Wichtigste, was sie uns beigebracht haben, war, dass wir eine „stille Zeit“ haben.

Dass man jeden Morgen den Tag mit Gott beginnt. Das dauert nur eine Viertelstunde. Und was macht man dabei? Man betet, schreibt seine To-Do-Liste auf und dann liest man in der Bibel. Es ist ziemlich einfach. Und wissen Sie was? Vor kurzem gab es eine riesige Studie, die von einem säkularen Mann, Brendon Burchard, durchgeführt wurde. Er untersuchte 190 Länder und führte eine Mehrere-Millionen-Dollar-Untersuchung in Zusammenarbeit mit der Universität von Pennsylvania durch. Er fand heraus, dass die Menschen, die den größten Einfluss im Leben hatten, - egal ob Künstler oder Beamte oder politische Führer oder Geschäftsinhaber - alle etwas in ihrer Morgenroutine gemeinsam hatten. Raten Sie mal - es war die „Teen Mania-Stille-Zeit“. Ist das nicht wunderbar, wenn die Welt etwas entdeckt, das wir schon immer gemacht haben? Und dann sagt: „Wow, das scheint ja wirklich einen Unterschied im Leben zu machen.“ Er fand heraus: Nummer eins - sie meditieren oder beten jeden Morgen. Lassen Sie sich übrigens von dem Wort „meditieren“ nicht abschrecken, wenn Sie überzeugter Christ sind. Das ist eine christliche Idee. Wenn die Bibel über sich selbst spricht, sagt sie nicht, dass man sie „studieren“ soll, sondern dass man über sie „meditieren“ soll. „Glücklich ist, wer Freude hat am Gesetz des HERRN und darüber nachdenkt – Tag und Nacht.“ Das Wort „hagah“ bedeutet, dass man es singen oder immer wieder aufsagen soll. Man kann das tun, indem man Bibelverse auswendig lernt. Man kann das tun, indem man z.B. das „Vaterunser“ ganz langsam aufsagt und es wie einsinken lässt. Nehmen Sie sich morgens fünf Minuten Zeit, um über Ihr Leben und Ihren Tag zu beten. Das bringt Sie in die Mitte, und macht Sie bereit. Nummer zwei: Leute mit großem Einfluss schreiben ihre Ziele auf; sie schreiben auf, was sie am Tag erreichen wollen, genau wie in der „Teen-Mania-Stille-Zeit“. Schau mal einer an. Sie müssen dafür nicht viel Zeit aufwenden, stellen Sie nur sicher, dass Ihr Tag kein verlorener Tag ist. Sie entscheiden sich, etwas von dem Tag zu bekommen, und ihn nicht nur zu überstehen. Sie entscheiden sich, dass Sie heute bei Ihren Kollegen, Ihrer Familie, Ihren Freunden etwas bewirken wollen und was Sie erreichen wollen. Und Nummer drei: Sie lesen, und normalerweise einen heiligen Text wie die Bibel. Oder es kann ein Buch sein, das Sie schon lange lesen wollten. Lesen hat jedoch etwas an sich, das Ihr Denken so anpasst, dass Sie den ganzen Tag über besser klarkommen. Man denkt logischer, rationaler. Ich habe eine große Schwäche für Leser. Es gibt Menschen, die viel lesen, und sie sind auf eine wirklich gute Art anders als alle anderen. Werden Sie so ein Mensch. Sie brauchen nur fünf Minuten für jedes dieser drei Dinge aufzuwenden, und Ihr Leben wird sich verändern. Liebe Freunde, Folgendes ist die wahre Hoffnung: Die Hoffnung ist Jesus Christus in Ihnen. Die Hoffnung besteht darin, dass Sie Ihr Leben so gestalten, dass es dem Ideal entspricht, das Sie sich wünschen, das Gott sich wünscht; das Ihre Nachbarn, Ihre Freunde, Ihre Familien sich wünschen. Dass Sie die Person werden, zu der Sie berufen sind. Es geht nicht um eine große, weitreichende Sache. Es sind die kleinen Dinge, die im Laufe der Zeit geschehen und zusammengenommen einen großen Unterschied in Ihrem Leben ausmachen. Alles kann sich heute ändern, aber zuerst müssen Sie sich hier drin ändern. „Heiliger Geist, wir bitten dich, uns dabei zu helfen. Wir laden dich ein, Geist Gottes, uns zu erneuern und zu erfrischen. Einige sind hier, die mich gerade hören, die sich in geistlicher Knechtschaft befinden. Sprich gegen diese Ketten an. In Jesu Namen mögen sie für immer zerbrochen werden. Möge das Leben deines Geistes in unseren Adern, unserem Geist und unserem Herzen fließen. Heute ist ein neuer Tag in Jesu Namen. Wir danken dir. Amen.“